

## **Implicit knowledge, indirect communication, and the pregnancy of scientific expressions**

Ernst Cassirer spoke of “symbolic pregnancy” (“symbolische Präganz”) in order to characterize the genuine, spontaneous status of our scientific concepts and their theoretical contexts in relation to the spheres of perception and experience. He emphasized the dynamic aspect which is embedded in our symbolic contact with the world. There is no pure or isolated perception of a present moment which would have to be connected with its past and future by any mysterious conceptual work as inductive reasoning or transcendental apperception. The contact of our present description of the world with the legitimating procedures of our scientific concepts is rooted in the temporal connection of living experience with the historical body of our socio-cultural collective out of which the meaning of all our concepts is, as Cassirer says, steadily “born”. This view which is in many ways connected to organicist conceptions of science in the nineteenth century has been reconsidered in highly significant ways in the features of indirect communication and implicit knowledge as they have been developed by authors as Wittgenstein, Merleau-Ponty and Lévi-Strauss. In my contribution, I will outline this string of reflection in reference to the topos of the legitimating activity in mastering the bounds of scientific explanation.

### **Notizen zur Symbolische Präganz**

An der Wucht, mit der noch der alte Stegmüller in der Auseinandersetzung mit Kripkes Interpretation von ihr getroffen wird, zeigt sich der gigantische Schritt, den Wittgenstein auch im Blick auf das Induktionsproblem noch in den großen späten Zuspitzungen der philosophischen Untersuchungen und der „behavioristischen“ Überlegungen von „über Gewissheit“ gemacht hat. Der Mensch, so Stegmüller, sei von Wittgenstein als in einem viel radikalerem als je

in der Philosophie zuvor behaupteten Sinne als soziales Lebewesen aufgewiesen worden, in den er durch seine „Skepsis“ bezüglich des Regelfolgens und damit auch der semantischen Grunddimension von sprachlicher Bedeutung eigentlich die Sprachgemeinschaft als das Subjekt symbolischen Weltbezugs freigelegt habe. Aber was Wittgenstein hier markiert hat, das ist nur die ganze Komplexität dessen, was schon bei Cassirer als die symbolische Prägnanz unserer Begriffe benannt worden ist. Auch Cassirer hatte eigentlich nur die eine Richtung dieser Aufladung von Symbolen mit Leben vor sich, die vom Wortereignis zum kulturell konstituierten System führt, welches seinen sinngebenden und sinnstiftenden Hintergrund und damit auch seinen mit diesem immer sich wiederholenden Horizont und dessen Vergegenwärtigung bietet. Ein Wort wie „grün“ impliziert und trägt mit sich die Relation zu den Bezeichnungen der anderen Farben, zu der abgeschlossenen und ihre Elemente konstituierenden Gruppe Palette der Farbe und auch zu der Beziehung, die wiederum zwischen dem Qualia und den mit ihnen korrelierten biophysikalischen Ursachen besteht. Und damit trägt es auch in sich die holistische Korrelation zwischen dem Struktursystem unserer Sprache und der strukturierten Gesamtheit der Welt, auf welche wir durch dieses uns beziehen. Aber das ist eben nicht alles, es ist nur die eine Richtung: vom sprechenden Subjekt, dem Hüter der parole, zur langue, dem von diesem aus gesehen zeitlosen Begriffssystem. Sieht man die andere Richtung nicht, so schwebt man sofort in der Gefahr, die Stegmüller auch apostrophiert, nämlich zu diesem zeitlosen System ein zwar zeitliches aber es in seinen zeitlichen Zuständen und vielleicht auf deren Entwicklung doch wieder repräsentierendes Subjekt zu suchen. Und wird man sich dieser Gefahr bewusst, ohne gleichwohl in die genannte andere Richtung zu blicken, so schüttet man, wie Stegmüller, das Kind mit dem Bade aus, in dem man die Wahrheit als Grundbeziehung zwischen den Träger des sprachlichen Weltzugangs und der sprachlich eröffneten Welt perhorresziert.

Wohin führt die andere Richtung? Sie führt in die Vergangenheit, die im Wort „Prägnanz“ als die vorausgesetzt ist, aus welcher der Geburtsvorgang, in dem das gesprochene Wort mit dem seinen Sinn konstituierenden System verbunden ist, selber noch hervorzugehen im Begriff befindlich und den er als solchen in allem sprachlichen Weltzugang noch re-präsentiert. [Das „re“ ist hier im zeitlichen Sinne als ein dem Präsentieren entgegenlaufendes und insofern gewissermaßen zeit und -präsentierendes Geschehen zu denken!!] Das Geborene

trägt in sich die Kraft der Zeugung dessen, woraus es ist gerade nicht die konstituierte, sondern die sich die konstituierende Gemeinschaft, also die symbolische Transformation nicht der *Natura Naturata*, sondern der *Natura Naturanz*, welche im Zeichen als die Spur der Ursache gesetzt wird, dessen Wirkung es darstellt. Darum ist die Wendung der Kripkeschen „Skepsis“ in den angeblichen Wittgensteinschen „Kulturrelativismus“ schon wieder eine verräumlichende Ablenkung von dieser originären Zeitrichtung. Nicht auf das Ergebnis der kulturellen Pluralisierung der menschlichen Natur, sondern auf ihren Hervorgang und den ihm sprudelnde Quelle ist das Vermögen des Zeichens, sich der Wirklichkeit schreibend zu entwenden, relativ. Und relativ bedeutet: *verwandt*. Die Kultur führt durch die miteinander verwandten Sprachspiele zurück in ihre Wahlverwandtschaft mit der Natur. Und der Faktor der Wahl wird im Zeichen noch mit beschrieben, und zwar beschrieben in dem Sinne, wie eine Rakete eine Bahn beschreibt, das heißt eigentlich *geschrieben*.